

Oktober 1913

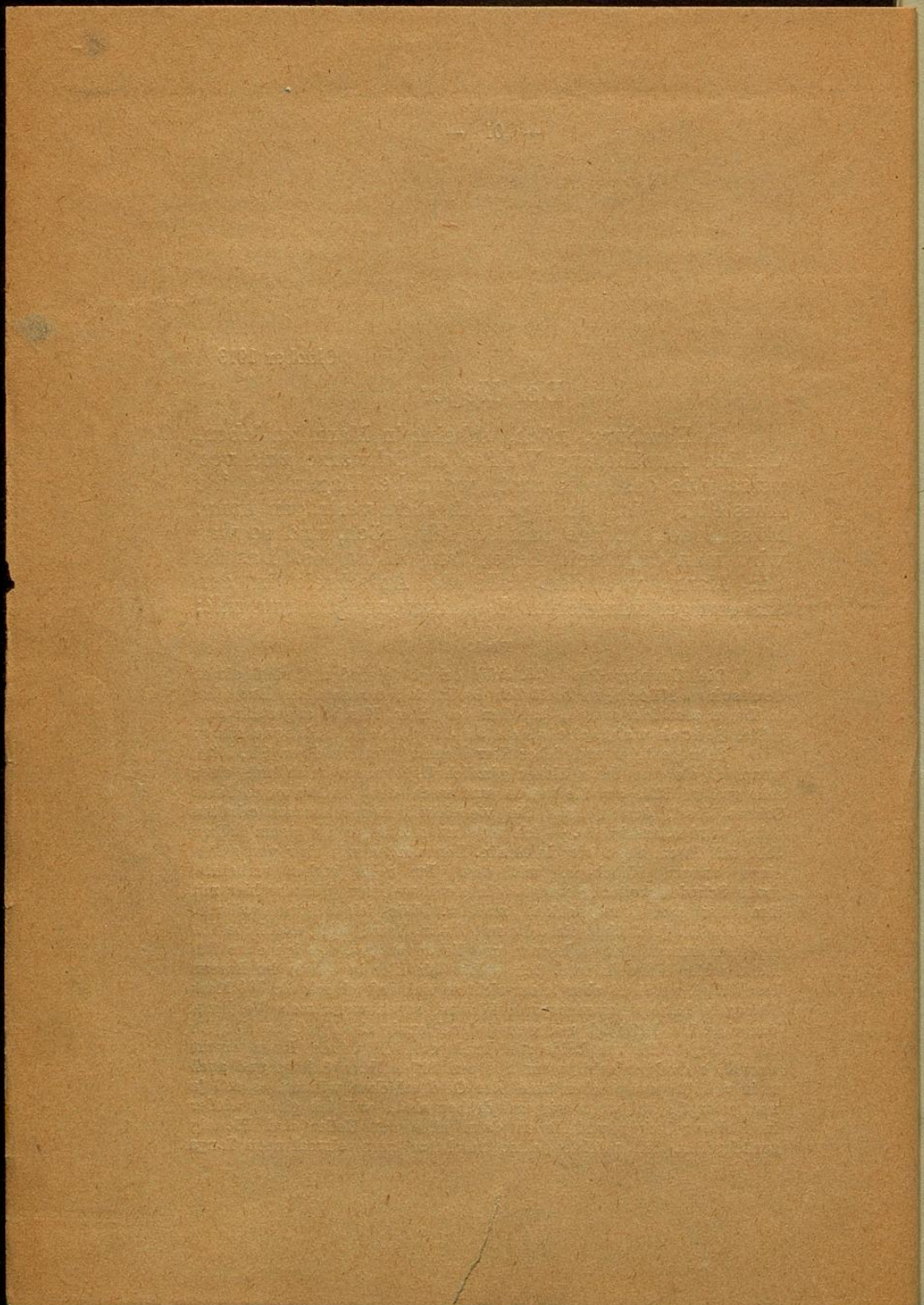
## Der Neger

In Hamburg, nöch, scheint 'n Mann zu leben, der 'ne Annäherung Weißer an Schwarze und vice versa, wie das so kommt, wenn bei Hagenbeck 'ne Ausstellung ist, mal partout nich vertragen kann. Müsßen dolle Dinge passiert sein, nöch, und so was wird man denn sein Leben lang nicht los. Das ist der Mann, von dem alle die Aufschreie in den 'Hamburger Nachrichten' herrühren, und der nun ruft

**Pfui!**

Die Usambara-Post (26. Juli) bringt folgenden Brief eines deutschen Mädchens (natürlich Berlinerin), der an einen Europäer in Tanga geschickt wurde, bei dem der Herr Mambo angestellt sein sollte, jedoch wahrscheinlich an die falsche Adresse ging:

Sehr geehrter und lieber Herr Mambo! Entschuldigen Sie, bitte, wenn ich als eine Ihnen bisher gänzlich Unbekannte mich mit einer sehr großen Bitte an Sie wende und mich den Ausführungen Ihres Sohnes Josef, dessen Brief Sie vielleicht inzwischen schon erhalten haben werden, anschließe. — Ich verkehre seit länger als einem halben Jahr mit Ihrem Sohn hier in Berlin. Nun werden mir aber von seiten eines andern Mädchens, mit dem Ihr Sohn vorher verkehrte, große Schwierigkeiten gemacht, die einen weiteren Verkehr hier mit ihm fast zur Unmöglichkeit machen. Wie ich schon erwähnte, verkehre ich jetzt über ein Jahr mit Ihrem Herrn Sohn und habe ihn in dieser kurzen Zeit so kennen und lieben gelernt, daß ich ohne ihn nicht mehr leben könnte. Ich selbst bin hier in Berlin im Bureau beschäftigt, verdiene aber leider nicht so viel, daß ich mir die 700 Mark Reisegeld hätte zusammensparen können, sonst, wenn mein Verdienst danach wäre, hätte ich mir gern jeden Pfennig abgespart, um ihn für das Reisegeld für uns beide zurückzulegen. Ich würde Ihnen darum unendlich dankbar sein, wenn Sie den Bitten Ihres Sohnes und auch meiner Bitte entsprechen und das Geld schicken würden, es soll ja nur geborgt sein, wenn wir erst drüben sind, will ich gleich wieder in Stellung gehen und Ihnen dann alles auf Heller und Pfennig zurückgeben. Ich möchte ja so furchtbar gern einmal nach Tanga



kennen gelernt habe und zweihundert deutsche Schriftleiter, nicht zweifle, bei welcher Rasse mehr Verstand, Menschlichkeit und Güte ist. Freilich sind die Schriftleiter zwar die Beherrscher, doch nicht die Auslese der Zivilisation. Darum ist es aber wichtig, ausdrücklich festzustellen, daß ich einmal einen Neger gesehen habe, der der Kulturlosigkeit einer ganzen Stadt ausgeliefert war und mir den Eindruck einer unter die Kaffern geratenen weißen Seele machte. Er war Chauffeur und er machte nicht nur an und für sich unter den Leuten, durch die er hindurch mußte, den Eindruck eines Gentleman, sondern er blieb es auch, als sie die ihnen inwohnende Gemeinheit an ihm ~~sich~~ austoben ließen. Denn nicht nur, daß das stereotypische Spalier offener Mäuler und gereckter Arme ihn begleitete und der ewige Ruf: »A Näägaa —!« aus dem Boden sprang und wie festgewurzelt dastand, wenn er mit seinem Automobil vorüberflog — wir hörten auch, wenn ein Wachmann den Verkehr aufhielt, Sentenzen, Ratschläge, Verwünschungen wie: »Geh hörst'rr schau dr den schwoazen Murl an!«, »Hörst Murl, wosch di o!«, »Na woart du schwoaza Pülcher!«, »Geh ham, Schwoazer, verschandelst uns jo die gonze Stodt!«, »Do fohr oba, zur Daunau und wosch diiii —!«, »Hörst, wann i di drwisch, nacher schau di an, schwoaza Kinäsa!«, »Jessas, a narrischer Indianer!«, »Aschanti vadächtigaa —!«, »Tepatz —!«, »Stinkata —!« Ein Denker hielt sich die Stirn und rief: »Ah — jetzt waß i ollas!« Was, verriet er nicht. Eine Megäre, deren Säfte in Wallung kamen, rettete sich in einen Lachkrampf, ihren Begleiter fragend: »Hirst, is dr der am ganzen Körper schwoaz?« Das Automobil entfiel, und auf meine Frage, wie ihm das Leben gefalle, antwortet, die Achsel zuckend, dieser Schwarze im reinsten Deutsch: »Ach, die Wiener haben eben keine Kultur.« Ich beschloß, ihn zu schützen, indem ich künftig das Prävenire spielen und auf jeden Maulaufreißer mit dem Finger zeigen

Mkr

/aa  
/aa

Reklamationen werden nur innerhalb 14 Tage nach Expedition der Ware berücksichtigt.

Zahlbar und klagbar in Wien.  
Per netto Kassa, ohne Skonto, gegen Faktura.

Sandte nach Ordre ..... auf Ihre Rechnung und Befahr durch .....

**JWO**

Nr. Litter

Faß „JWO“, Rum- und Tee-Ersatz

Netto ..... Liter

Preis

K

.h

Gebinde werden nicht zurückgenommen.

X 11 T 23

wollte: »A Wienaa —!« Aber es half nichts. Die Neger sind nun einmal in unserer Mitte auffallend, und das Auffallende zieht eine Welt von Wilden, Weibern und Besoffenen an. Der Neger macht sich dadurch auffällig, daß der Weiße unruhig wird. Manchmal aber exzediert auch der Neger, er, der zumeist gegen die ärgsten Pöbeleien der Zivilisierten seine Ruhe bewahrt. Da war einmal einer in Wien, Diener in einem Geschäftshaus. Er bekam Sehnsucht nach der Heimat und sein Herr schickte ihn zurück. Dort angelangt, bekam er Sehnsucht nach seinem Herrn und fuhr wieder nach Wien. Hier angelangt, kam er eben zum Begräbnis seines Herrn zurecht. Auf dem Friedhof kam es zu einem Negerexzeß, der die herumstehenden Weißen in starres Staunen versetzte. Mit seinen wilden Negerfäusten soll dieser Untermensch gegen die Unabänderlichkeit rebelliert haben, gestampft, getanzt, geschrien — matchiche macabre — daß allen, die es sahen, der schwarze Schmerz das Grab zu überwachsen drohte, es zu verschlingen schien und sie, von Graun gepackt, mit einem Pfui und ihrer bleichen Trauer zurück ins Leben flohn, in das Geschäft, weg von der Stätte, wo Naturgewalten rauften und wo der Schwarze und der Tod sich's unter sich nun auszumachen hatten.

12

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

OWL

Reklamationen werden nur innerhalb 14 Tage nach Expedition der Ware berücksichtigt.

Zahlbar und klagbar in Wien.  
Per netto Kassa, ohne Skonto, gegen Faktura.

Sandte nach Ordre ..... auf Ihre Rechnung und Gefahr durch .....

**JWO**

Nr. Litter

**Faß „JWO“, Rum- und Tee-Ersatz**

Netto ..... Liter

Preis	K	h

Gebinde werden nicht zurückgenommen.